

Deutschlands gescheiterte Energiewende – und die Schweiz?

# Strom, Heu und Wintermantel

von Hermann Lei, Kantonsrat, Frauenfeld

Die Schweizerzeit erklärt, was der Unterschied zwischen Strom und Heu ist. Und weshalb der Mantelerlass zum Wintermantel führt.



Der jährliche Energiebedarf der Schweiz beträgt 220'000 GWh (Gigawattstunden). Davon stammen aus den Kernkraftwerken 20'000 GWh und aus den fossilen Brennstoffen (Benzin, Diesel, Öl und Gas) 131'000 GWh.

## Alle 1,5 Quadratkilometer ein Windrad

Das «Energiekonzept 2050» verlangt somit, dass 151'000 GWh durch die Wind- und Sonnenenergie ersetzt werden. Um dies mit Wind zu erreichen, wären rund 19'000 Windräder erforderlich. Da nur ein beschränkter Teil der Landesfläche dafür geeignet ist, käme vom Genferbis zum Bodensee alle 1,5 Quadratkilometer ein Windrad zu stehen! Das macht deutlich, wie ungeeignet die Schweiz für Windräder ist. Die Auslastung der bestehenden sechzig Windräder der Schweiz beträgt zudem lediglich 17 Prozent. Die Auslastung an Deutschlands Nordseeküste beträgt das Doppelte.

## 6'560 Gondosolar-Anlagen

Deshalb stehen neunzig Prozent der deutschen Windräder nördlich von Berlin – und darum mahlten früher die Holländer ihr Getreide mit Wind- und wir mit Wasserrädern. Richtig gerechnet vermag, trotz anders lautenden Behauptungen, bei einer Jahresproduktion eines Windrades von acht GWh ein Windrad nur den Bedarf von 400 Personen abzudecken. Die geplante Solargrossanlage Gondosolar (VS) wiederum beansprucht eine Fläche von 100'000 Quadratmetern oder zehn Hektaren und produziert gemäss der Bauherrin Alpiq im Jahr 23 GWh. Um die 151'000 GWh zu ersetzen wären 6'560 solcher Anlagen nötig, verteilt auf 2'100 Gemeinden. Diese Fläche entspricht 2/3 der Fläche des Kantons Thurgau. Auch das ist ein unmöglicher Gedanke. Und ein Mix aus Windrädern und Solaranlagen ändert am enormen Platzbedarf nichts.

## Die Sache mit dem Heu

Wind- und Sonnenenergie sind nicht planbar. Der sogenannte Volllaststundenfaktor beträgt für Windräder weniger als zwanzig Prozent, jener von Solaranlagen etwa zwölf Prozent. Noch grösser als die täglichen Schwankungen sind die saisonalen Schwankungen. Sie betragen bei Solaranlagen 1:5. Das bedeutet, dass Energie in grossen Mengen gespeichert werden muss. Die Landwirte machen es vor. Sie produzieren im Sommer Heu, das sie dann im Winter verfüttern können. Beim Strom geht das nicht. Für grosse Mengen kommen

aktuell nur Pumpspeicherbecken oder der Umweg über den Wasserstoff in Frage. So oder so sind die Verluste gigantisch. Bei Pumpspeicherbecken beträgt der Verlust über fünfzig Prozent, und bei der Produktion und Anwendung von Wasserstoff über siebzig Prozent.

## Deutschlands Desaster

Das Auf-den-Kopf-Stellen der bewährten Energieversorgung ist ein Mammutprojekt, für das jegliche Erfahrung fehlt. Es ist angesichts der enormen Kosten unverantwortlich, auf gut Glück Windräder in die Landschaften zu setzen. Deutschland hat es ausprobiert, es endete im Desaster: Die erstellten 30'000 Windräder und 600 Quadratkilometer Solaranlagen vermögen gerade einmal knapp zehn Prozent des gesamten Energiebedarfes abzudecken. Der Bau der Windräder ist ins Stocken geraten. Die Stromengpässe versucht man nun mit teurem Flüssiggas und dem Wiederhochfahren von alten Kohlekraftwerken zu lindern. Das ist das stille Eingeständnis, dass die Energiewende mittels Wind und Sonne gescheitert ist.

## Mantelerlass und Wintermantel

Und die Schweiz? Der vom Bund geplante «Mantelerlass» soll angeblich die Versorgungssicherheit erhöhen. In Tat und Wahrheit werden damit nur die Grundrechte eingeschränkt. Und ohne genügend Energie werden wir bald in unseren Wohnungen den Wintermantel anziehen müssen. Wir haben die Wahl, es anders – besser – als Deutschland zu machen.

Hermann Lei

*Die obige Beurteilung basiert auf einem Manuskript von Ueli Gubler, Ingenieur HTL, Gemeindeammann von Stettfurt zwischen 1995–2007; parteilos, der für spannende Vorträge über die gescheiterte Energiewende und den «anthropogenen» Klimawandel gerne zur Verfügung steht: ueli.gubler@outlook.com, +41 52 376 41 37*



**ZANETTI**  
CH-7742 POSCHIAVO  
Telefon 081 844 09 08  
Telefax 081 844 10 20  
Mail: [info@zanettispecialita.ch](mailto:info@zanettispecialita.ch)  
[www.zanettispecialita.ch](http://www.zanettispecialita.ch)

**Filiale Bahnhof Chur**  
(nur 1 Minute vom  
Billettschalter entfernt)  
Telefon 081 253 60 60